

Hohe Erwartungen an die Entscheidungsträger

Am Kirchensonntag vom 14. Februar referiert der Berner Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor Pierre Alain Schnegg zum Thema «Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden» und stellt sich den Fragen von Kirchgemeindepräsident Reto Steiner.

Zurzeit hat der Berner Gesundheitsdirektor gravierende Entscheide zu treffen. Im Kampf gegen die Pandemie setzt er auf harte Massnahmen, die sehr viele Bereiche unseres Lebens betreffen. Was immer er auch veranlasst – die Massnahmen haben Auswirkungen auf Menschen, die darunter leiden, die manches nicht verstehen und nachvollziehen können. An die Entscheidungsträger der Politik werden ebenso vielseitige wie widersprüchliche Erwartungen gestellt. Wirtschaft und Bildung, Kultur und Sport, aber auch soziale Institutionen, das Gewerbe und die Politik haben recht unterschiedliche Vorstellungen über das «richtige» Vorgehen.

Wir sind uns gewohnt, Entscheidungsprozesse beeinflussen zu können. Wir tun uns schwer mit Vorgaben, zu denen wir nichts zu sagen haben; Fremdbestimmung im heutigen Ausmass sind wir einfach nicht gewohnt. Das verunsichert, macht uns ratlos, traurig – und auch demütig. Ob Regierungsrat Pierre Alain Schnegg ähnliche Gedanken hegt?

Den Austausch pflegen

Aktuell sammeln der Kirchgemeinderat und das Personal unserer Kirchgemeinde aussergewöhnliche Erfahrungen. Zum einen sollten direkte Kontakte zu Menschen möglichst vermieden werden. Umgekehrt ist allen bewusst, dass gerade jetzt Zuwendung so wichtig ist. Zum Glück lassen sich mit modernen Kommunikationsmitteln Brücken bauen wie noch nie. Sie ermöglichen den Austausch sowohl verbal als auch im Bild. Das ist ein Trost. Trotzdem freuen wir uns auf die Fenster, die sich nach der Pandemie wieder öffnen werden.



Der Kirchensonntag wird am 14. Februar um 10 Uhr live über die Website der Kirchgemeinde übertragen. Maximal 50 Personen können in der Kirche Geissberg teilnehmen. Der Link zur Anmeldung auf www.kirche-langenthal.ch

Kirchgemeinderat Richard Bobst

Standpunkt

Wenn wir uns die Welt ausmalen



Wenn wir die Welt sehen, malen wir sie uns gewissermassen aus.

In der Renaissance begannen die Maler und wenigen Malerinnen, ihre eigene

Perspektive ins Bild zu bringen. Unter dem Stichwort perspektivischen Zeichnens inszenierten sie den Bildraum von ihrem eigenen Standort aus. Verrutschten sie mit ihrem Blick um wenige Zentimeter, malten sie ein anderes Bild.

Was geschieht, wenn wir unsere eigene Perspektive in das Bild der Welt integrieren? Gewinnt das Bild an Ästhetik oder verliert es stattdessen seinen Glanz?

Unser Blick hat einen Winkel. Verändern wir diesen, entsteht ein Perspektivenwechsel. Schauen wir genauer hin, erkennen wir Details, die ein neues Bild zeichnen. Zoomen wir raus, setzt die Weite neue Relationen. Perspektivenwechsel. Dieses geflügelte Wort verleiht uns nicht nur Flügel. Es entsteht ein neuer Raum.

Krisen zwingen uns einen Perspektivenwechsel auf. Auch im Jahreswechsel wandeln wir vom Rückblick zum Ausblick.

Und manchmal trifft unser Innerstes ein Blick von aussen. Gottes Blick trifft uns, so wird uns in der Bibel verheissen. Gottes Blick ermöglicht uns, uns selbst neu zu sehen, andere Facetten zu schätzen und manchmal ein Auge zuzudrücken. Gottes Blick schenkt Perspektive.

Malen wir unsere Bilder aus Gottes Perspektive, entstehen liebevollere Bilder. Gott malt unser Bild. Und wir sind Gottes Bilder. Schöne Bilder. Darum ist es auch nicht verkehrt, unser eigenes Bild in das Bild der Welt aufzunehmen.

Vikarin Rahel Balmer

«Ich war nie der Praktikant»

In seinem halbjährigen Praktikum lernte Rouven Annen die kirchliche Sozialarbeit von einer Coronageprägten Seite kennen.

Kinderwochen, Velo-Café, Viel Gfröits und vieles mehr – geplant war das vielfältige diakonische Spektrum der Kirchgemeinde, das letztlich mit vielen kreativen Anpassungen stattfand.

Warum absolviert ein Student der Sozialen Arbeit sein Praktikum ausgerechnet bei der Kirche und nicht in einem Heim oder bei einem Sozialdienst? In Kehrsatz mit seinem ökumenischen Gemeindezentrum aufgewachsen, brachte Rouven etwas kirchliche Praxiserfahrung mit. Das Zwinglihaus würde diesem bunten Bild einer «Alltagskirche nahe bei den Menschen» ebenfalls nahe kommen.

Mit Diakon Uwe Weinhold (links im Bild) als Studienbetreuer erlebte Rouven, wie hier auch Menschen am Rand der Gesell-

schaft in ihrem Wert geschätzt und unterstützt werden – der «Mensch im Zentrum» ist in Langenthal keine Floskel.

Von der Teamarbeit profitiert

Im Team hat der Sigrist ebenso eine Stimme wie die Pfarrerin, werden die Impulse der Katechetin ernst genommen wie die Anliegen der Verwaltung. Rouven ist beeindruckt vom professionellen Teamgeist, der trotz planerischer Unberechenbarkeit immer wieder zu Lösungen geführt hat.

Nachdenklich rekapitulierte er sein persönliches Befinden: «Corona hat mein Leben entschleunigt und die erzwungene soziale Distanz ist mir recht eingefahren», erzählt er, der sich wieder auf eine Zeit mit Direktkontakten freut – «Wie gehts? Erzähl mal!» hat am Bildschirm nicht dieselbe Qualität.

Sein Résumé: «Die Kirche nimmt sich Zeit, wenn es notwendig ist, sie setzt kreative



Ideen um und sie ist ebenfalls über die Arbeitszeiten hinaus flexibel.» Auch Rouven sieht seinen Berufsalltag eher in der freien Beratung als in einer Amtsstube, aber es ist noch offen, wohin es ihn verschlagen wird. Sicher geht er auch in Zukunft mit offenen Augen durch die Welt.

Thomas Gehrig

Abschied von Yanick Hediger

Yanick Hediger wurde im Dezember als Mitarbeiter im Bereich «Kinder, Jugendliche und Familie» gewählt. Im Januar verstarb er unerwartet und viel zu früh.

Der Stellenantritt von Yanick war Anfangs Januar mit viel Hoffnung und grosser Vorfreude verbunden. Der Kirchgemein-

derat und das Mitarbeiterteam hiessen den neuen Jugendarbeiter herzlich willkommen. In der kurzen Zeit, die er bei uns war, haben wir ihn als einfühlsamen und bedachten Menschen und Kollegen kennen und schätzen gelernt.

Die Kirchgemeinde trauert mit den Angehörigen und hat ihre tiefe Anteilnahme ausgesprochen.

Wegen Corona reduzierte Öffnungszeiten

Die Kirchgemeindeverwaltung ist von Montag bis Donnerstag am Vormittag für Spontanbesuche erreichbar, telefonisch auch am Nachmittag (14 bis 17 Uhr).

Die Diakonie ist im Homeoffice erreichbar. Sämtliche Anlässe (Viel Gfröits, Mittagstische, Jassen, Tanzen und weitere) sind bis zu den Frühlingsferien abgesagt. Langenthal kämpft infolge des zusätzlichen Kremationsbetriebes für die Stadt Solothurn mit personellen Engpässen. Unsere Sigristen unterstützen, weil die

meisten Kirchgemeinde-Veranstaltungen abgesagt werden mussten.

Der Kirchgemeinderat will 2021 drei zentrale Ziele erreichen. Die Kirchgemeinde soll das Projekt Digitalisierung umsetzen und eine zukunftsorientierte ICT-Lösung einführen. Inhaltlich sollen die Kinder- und Jugendarbeit sowie die generationenübergreifende Arbeit gestärkt werden.

Gegenüber den Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit sollen Entscheidungen transparent und zeitnah kommuniziert werden.

Fasziniert von Religion

In ihren zwei Jahren im Kirchgemeinderat hat sich Katrin Gfeller in verschiedenen Themen engagiert.

Ihr Rüstzeug für das Ressort «KUW/Jugend» hatte Katrin Gfeller bereits in der Sonntagsschule, im Cevi und in der Vereinigten Bibelgruppe gesammelt. Sie stärkte in ihrer Behördentätigkeit Katechetin Sandra Wildi, Pfarrer Cédric Rothacher und der Spielgruppe den Rücken und setzte sich aktiv für den Angebotsausbau ein. Letztlich führte die Arbeit der letzten Jahre zur Schaffung der «Fachstelle Kinder, Jugendliche und Familie». Zudem profitierte die Kirchgemeinde von ihrem Informatikwissen. Fasziniert von Religion, beteiligte sich Katrin Gfeller rege am Gemeindeleben. Ein besonderer Höhepunkt war der Kirchensonntag 2020, den sie mit grosser Hingabe mitgestaltet hat.

Katrin Gfeller wird an der Kirchgemeindeversammlung vom 29. März aus dem Kirchgemeinderat verabschiedet und verdankt.

Verwalter Urs Hallauer

«Ach, wissen Sie, Herr Pfarrer, ...»

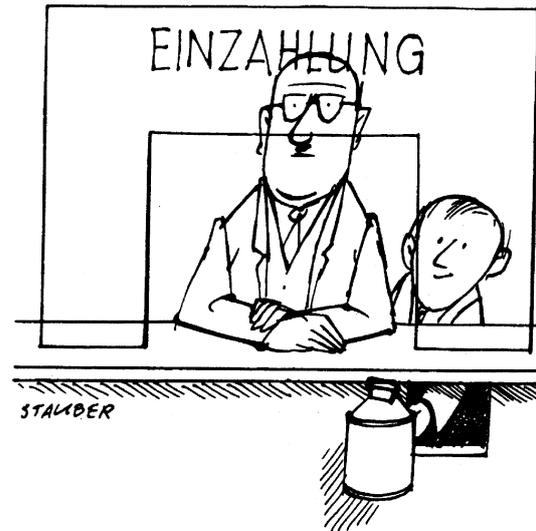
Auch in Coronazeiten läuten in Langenthal am Sonntagmorgen die Kirchenglocken und laden ein zum Gottesdienst.

«... Herr Pfarrer, ich gehe am Sonntag eigentlich nie zur Predigt, aber die Kirchenglocken sagen mir, dass ich gehen könnte, wenn ich möchte. Das ist meine kleine Form von Gottesdienst geworden. Und läuten sie einmal nicht, dann fehlt mir etwas.»

Das Geläut der Kirchenglocken schafft eine kleine Insel der Normalität in einer Zeit der dauernden Ausnahmesituationen. Kleine Inseln wollen auch die Gottesdienste sein. Sie lassen zur Ruhe kommen, um sich zu sammeln, sie sollen nähren und stärken, sie wollen ermuti-

gen und neue Perspektiven eröffnen. In der Gemeinschaft mit Gott. In Gemeinschaft in der Kirche sowie in Gedanken und Gebet in der ganzen Welt.

Als Zeichen der Solidarität mit allen Institutionen, die ihre Angebote komplett einstellen mussten, verzichtet die Kirchgemeinde bewusst darauf, bei ihren öffentlichen, mehrmals angebotenen Gottesdiensten die erlaubte Besucherzahl auszuschöpfen. Die Gottesdienstzeiten werden auf www.kirche-langenthal.ch und im Anzeiger und publiziert.



Besonderer Besuch im Zwinglihaus

Trotz Corona konnte der «besondere Samichlaus» für einkommensschwache Familien und deren Kinder am 6. Dezember durchgeführt werden.

Über fünfzig Familien aus Langenthal und Umgebung wurden für einmal nicht besucht, sondern kamen ins Zwinglihaus, gestaffelt und in kleinen Gruppen bis zu zehn Personen, zum Chlaus und seinem singenden Gitarren-Schmutzli am knisternden Holzfeuer.

... fast wie gewohnt!

Von 14 bis 20 Uhr erlebten kleine und grosse Gäste einen berührenden und besonderen Chlaus-Sonntag. Im Freien hörten sie eine Geschichte und viele Kinder sagten ein Sprüchli auf oder schenkten dem Chlaus ihre mitgebrachten Zeichnungen.

Dank zahlreichen Barspenden, Geldbeiträgen auf das Kirchgemeindegeldkonto und Trauerfamilien, die ihre Kollekte für unseren besonderen Samichlaus bestimmten, konnte viel Freude bereitet werden. Ebenso hilfreich waren alle gespendeten Naturalien – und in jedes Päckli durfte Selbstgestricktes unserer Lismifrauen eingepackt werden!

Nun hoffen wir, dass der Chlaus im nächsten Dezember wieder zu den Menschen nach Hause gehen kann!

Ausdruck von Dank und Solidarität

Im Blick auf Jesus sind christliche Gemeinden seit jeher getragen vom Willen, Bedürftige zu unterstützen.

Der Apostel Paulus beschreibt in seinen Briefen, wie in christlichen Gemeinden für Arme und Bedürftige Geld gesammelt wurde. Schon früh wurde auch an die «fernen Schwestern und Brüder in Jesu» gedacht.

Geben und Spenden wurzelt in der Erkenntnis, dass diejenigen, denen es einigermassen gut geht, denjenigen aus Dankbarkeit etwas geben, denen es nicht so gut geht. Dies im tiefsten Wissen, dass Wohlbefinden oftmals nicht vom eigenen Verdienst, sondern von den Umständen und vom Schicksal abhängt.

Kollekten im 1. Quartal

Die Januar-Kollekten waren für die Schloss-Chuchi Aarwangen bestimmt, welche sich für finanziell nicht so gut gebettete Menschen in unserer Region einsetzt.

Im Februar unterstützen die Kollekten «Brot für alle» und deren vielfältige Aufgaben als Evangelische Dach- und Bildungsorganisation verschiedener Hilfswerke.

Im März leisten die Kollekten einen Beitrag an Mission 21, die ehemalige Basler Mission, womit viele Projekte im In- und Ausland ermöglicht werden.

Kirchgemeindegelbenkontakte

Notfallnummer: 079 135 85 69

Pfarrer Stephan Bösiger

062 916 50 93 / 079 135 85 63

stephan.boesiger@kirche-langenthal.ch

Pfarrerinnen Livia Karpati

062 916 50 94

karpati@kirche-langenthal.ch

Pfarrerinnen Sabine Müller Jahn

062 922 54 73

mueller@kirche-langenthal.ch

Pfarrer Cédric Rothacher

062 916 50 97 / 079 135 85 62

rothacher@kirche-langenthal.ch

Diakon Uwe Weinhold

weinhold@kirche-langenthal.ch

Sozialdiakonin Sophia Schmocker

schmocker@kirche-langenthal.ch

Sozialdiakonin: 062 916 50 95

Katechetin Sandra Wildi

wildi@kirche-langenthal.ch

Verwalter Urs Hallauer

062 916 50 90

hallauer@kirche-langenthal.ch

IMPRESSUM

PROFIL erscheint im 87. Jahrgang monatlich in 8550 Exemplaren.

Diakon Uwe Weinhold

Momo Käser und Marcel Fankhauser, ToKJO

Diakon Uwe Weinhold

Sola scriptura – keine Frömmelei!

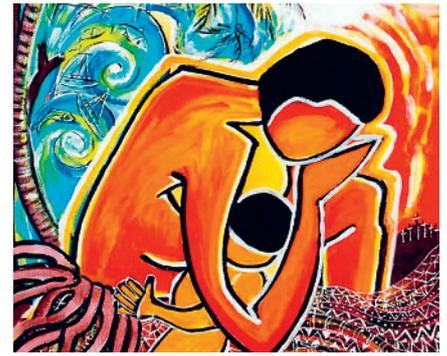
Bibellesen hat diverse Aspekte. Eine davon ist, hinter die Zeilen und Geschichten zu schauen.

Warum wurde eine Geschichte geschrieben? In welchem Kontext wurde das eine oder andere gesagt? Was war damals «courant normal» und was verstand man unter einzelnen Ausdrücken und Handlungen? Fragen sind willkommen! Nachdem wir mit unserem Kopf die biblischen Texte halbwegs begriffen haben,

lassen wir uns überraschen, was der Text auch unserer Seele sagt. Aber das ist dann Privatsache.

In der Bibel schnuppern ...

Möchten Sie trotz Corona ein- bis maximal zweimal im Monat mit dabei sein? Mit einer E-Mail an Pfarrerin Livia Karpati (karpati@kirche-langenthal.ch) werden Interessierte in den Verteiler aufgenommen – und können sich jederzeit wieder ausklinken! Weiter Infos per E-Mail.



«Welcam» zum Weltgebetstag

Der ökumenische Weltgebetstag wird am Freitagabend, 5. März um 19.30 Uhr in der katholischen Kirche Langenthal zu einer Südsee-Liturgie gefeiert.

Vanuatu ist eine Inselgruppe im Südpazifik. Das Land und seine Bevölkerung sind der ständigen Bedrohung durch Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben, Zyklone und Sturmfluten ausgesetzt. Daneben gibt es viele Schönheiten: weisse und schwarze Sandstrände, Korallenriffe, eine unberührte Natur mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt. Frauen aus verschiedenen Kirchen haben den Gottesdienst mit dem Thema «Auf festen Grund bauen» zusammengestellt. Dieser Abschluss der Bergpredigt (Mt 7, 24–27) bedeutet für sie, dass sie auf die Worte Jesu nicht nur hören, sondern auch danach handeln.

Die Langenthaler Weltgebetstagfrauen laden mit einem herzlichen «Welcam!» zu einem farbenfroh-besinnlichen Gottesdienst ein. Die Platzzahl ist beschränkt. Anmeldung via www.kirche-langenthal.ch (Agenda) oder unter 062 922 54 73.

Lockdown

Ganz frei nach 1.Kön 19, 11–15, stellt Pfarrer Cédric Rothacher in «schrägen» Zeiten ebensolche Gedanken an.

«Du da oben! Wie lange noch? Wann hört das endlich auf?», ereifert sich Pfarrer Halbeisen und schreit entrüstet durch das Dachfenster gen Himmel: «Es reicht, es reicht wirklich.»

Halbeisen ist enttäuscht. Und wütend. Er hat sich so viel vorgenommen und sich gefreut auf das neue Jahr. Und nun? Alles weggeblasen von einem viralen Sturm. Alle Vorhaben zunichte gemacht. Auch seine Lieblingsbeiz ist seit Wochen zu. Am liebsten würde Halbeisen harassweise Bier nach Hause tragen. Aber natürlich würde der alte Hadorn am Blauweg hinter dem Vorhang alles genau registrieren und ihm nach dem nächsten Gottesdienst jede, aber wirklich jede einzelne Flasche inklusive Lebenslauf vorhalten. Halbeisens Leben ist bis auf die Grund-

festen erschüttert. Dieser kleine, fiese Virus hat sein Leben, seine Existenz, zu einem Häufchen Asche verbrannt – und die alten Hadorns dieser Welt geben ihm den Rest. Still und verzweifelt versenkt sich Halbeisen im Sofa. Gebrochen, erschüttert, zerfallen. Ein Nichts.

«So geht es dem alten Hadorn seit Jahren», hört sich Halbeisen plötzlich zur eigenen Überraschung sagen, «der ist immer alleine und», kombiniert Halbeisen, «die sonntägliche Kritik an der Predigt ist der wöchentliche Höhepunkt seines Soziallebens.»

Stille. Nach einer Weile krabbelt Halbeisen aus dem Sofa, schlurft ins Arbeitszimmer, nestelt in den Karten herum, bis er eine geeignete findet, setzt sich an den Schreibtisch, schlägt die Karte auf, nimmt den Füller zur Hand und beginnt zu schreiben: Lieber Herr Hadorn ...

Bildungsangebot geht online

Neu findet jeweils am Mittwoch um 19.30 Uhr online ein Bildungsangebot statt.

Mit einem Input von 15 Minuten greifen wir ein theologisches oder gesellschaftliches Thema auf. In der zweiten Viertelstunde gibt es die Möglichkeit, sich einzubringen, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren. Alle Detailangaben und die Anmeldung finden Sie online.

www.kirche-langenthal.ch



Trauer

Ernst Wahlen (* 1934). Lena Güdel-Rindlisbacher (* 1930). Heinz Mori (* 1950). Marie Rosalia «Rösli» Sommer-Wüest (* 1931). Elisabeth Pauli-Fuchs (* 1932). Hedi Wengi (* 1930). Frédéric Sutter (* 1935). Gertrud Tona-Zumstein (* 1919). Rita Gerber-Kraft (* 1935). Peter Dennler (* 1936). Franziska Jäggi (* 1967). Wilhelm Staub (* 1933). Käthy Gruner (* 1944). Kurt Gammenthaler (* 1939). Fritz Lanz (* 1936).